Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 6 (1899)

Heft: 2

**Artikel:** Methodisches Plauderstündchen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525325

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tann, und tatsächlich hat sich von Jahr zu Jahr die Ausbreitung eines Vermächtnisses, des nach ihm benannten Stenographiesusseinstems, unterstützt durch die Einsührung desselben in die Schulen Bayerns, Sachsens, Olbenburgs, Sachsens Weimars, Gothas und der österreichischen Staaten einen dei Lebzeiten Gabelsbergers ungeahnten Umfang eingenommen. Weit über tausend Vereine mit mehr als 50,000 Mitgliedern pslegen allein in den Ländern deutscher Junge das Gabelsbergersche System, und die Zahlen der jährlich Unterrichteten durch Vereine und an Schulen betrug im Jähljahre 1896/97 55,000, eine Jahl, die von den nach Gabelsberger entstandenen Systemen zusammen genommen noch nicht erreicht wird.

Das Gabelsbergersche System hat Uebertragungen auf 14 fremde Sprachen aufzuweisen und wird zur Zeit mit wenig Ausnahmen in den meisten parlamentarischen Köperschaften zur stenographischen Aufnahme der Verhand-lungen benuht; es hat so zu fagen seinen Weg über den ganzen Erdkreis ge-

funden.

"Nickt selten schreitet über Große auch Die Welt dahin, gleichgiltig, und erfährt, Was sie besessen, erst durch den Verlust."

Das gilt auch für Gabelsberger, ber, von seinen Zeitgenossen in seinen Bestrebungen oftmals verkannt, es nur seinem unermüblichen Fleiße und seiner unbesiegbaren Ausbauer verbankte, daß er das angefangene Werk auf jene Höhe brachte, die seinen Schülern und Anhängern zur sesten Grundlage einer ratioenellen Schnellschrift wurde. Sie haben das Vermächtnis ihres Meisters treu gepslegt, in seinem Sinne weiter ausgebaut und seten auch heute ihre Kraft und lleberzeugungstreue dafür ein, die Hoffnung des Meisters zu erfüllen, "daß die Stenographie Gemeingut aller Gebildeten wird," dankbar eingedenkt des Dichterwortes:

"Was dem Mann das Leben Rur halb gewährt, soll ganz die Nachwelt geben!"

## Methodisches Plauderstündchen.

(Befpräch.)

Junior. Die Kleinen da, mit diesen ist nicht viel anzusangen im ersten Jahre, Buchstaben malen, ein wenig lesen und zählen, das ist so ziemlich alles, was man mit ihnen vornehmen kann. Sie haben eben keine Begriffe und sind

to unbeholfen, man mag fie binftellen, wo man will.

Senior. Nun, meine Ib. junger Kollega. Du bift gewiß auch schon in Familien gewesen, wo es Dich recht angeheimelet hat. Da kamen Dir fünfs, sechsjährige Kinder nicht vor wie Klöze. Nein, wie liebenswürdig, wie lebhaft, geweckt und erfinderisch finden wir sie oft. Woher dieser eminente Unterschied? Es kommt daher, weil wir die Kinder nicht verstehen zu behandeln. Sind die Kinder bildungsfähiger in den ersten 7 oder in den zweiten 7 Jahren? Die Beantwortung dieser Frage will ich Dir schenken. Aber das sage ich Dir: Lehre Du das Kind in den zweiten 7 Jahren soviel, als es bei der Mutter in den ersten 7 gelernt hat, und Du bist ein guter, ein sehr guter Lehrer. Gehe zu einer guten Mutter in die Schule, lerne bei ihr die Kunst der Erziehung und des Unterrichtes.

Junior. Ist schon recht. Aber wenn sie nicht ruhig siten können? Senior. Gebe ihnen eine richtige angemessene Beschäftigung, bann werben sie von selber ruhig. Man kann die Ruhe nicht andiktieren, sie ist eine Folge bes Unterrichtes.

Junior. Es geht oft nicht gut, wenn ich dabei bin. Habe z. B. ben ganzen Mai mich abgemüht, ihnen die ersten Begriffe vom Lesen beizubringen, und ich brachte es nicht über die ersten 4 Seiten, einige verstehen die Sache

überhaupt gar nicht.

Senior. Das glaube ich gern. Du hast, wie mir scheint, schon in der ersten Woche ihnen die Fibel in die Hand gegeben; das hättest Du nicht tun sollen. Zuerst bringe dem Kinde den Begriff eines Buchstabens bei. Dann verbinde und zerlege wieder die einzelnen Buchstaben. Einen kleinen Vorrat von Lauten, die es zusammensehen und zerlegen kann, muß das Kind sein eigen nennen können, ehe ihm das Büchlein in die Hand gegeben wird. Wir lassen alles das an der Wandtasel vor den Augen des Kindes entstehen und verschwinden. Diese Vorbereitung ist auch für die Geweckten und Vorgeschrittenen nützlich, sür die Schwachen aber unbedingt nötig. Denn wisse, voraussehen mitzlich, sür beim Kinde gar nichts; das, was es noch in die Schule mitbringt, ist nicht aus ihm herausentwickelt, meistens nur angelernt und kann somit nicht als solides Fundament betrachtet werden.

Junior. Ich sehe schon, im praktischen Schulleben kann man mehr für die Schule lernen als in dicken Büchern. Wie oft hat unser verehrter Direktor in der Methodikstunde gesagt, die Runst der Erziehung und des Unterrichtes lasse sich nicht wie mathematische Formeln entwickeln und ableiten. Sie müsse, wolle sie fruchtbringend sein, am Kinde selbst gelernt und studiert werden. Aber das Nechnen, das ist doch keine Gesühlssache, und doch will auch dieses nicht recht ziehen, obwohl ich mich genau ans Nechnungsheft halte. Wo sehlts

benn ba?

Senior. Wo es da fehlt, kann ich Dir nicht so bestimmt sagen, aber es scheint mir, Du versallest in den gleichen Fehler, wie beim Lesen. Du sagst, Du haltest dich genau ans Heft. Binde Dich nicht stlavisch an einige tote Blätter. Der Unterricht muß lebendig sein, will sein Erfolg ein günstiger genannt werden. Beim Rechnen muß man ganz besonders praktisch vorgehen. Da lob' ich mir das Rechenhest von Kollega Baumgartner in Morschwyl (St. Gallen), das Dir gewiß nicht unbekannt sein wird. Aber eines muß ich hervorheben, das beste Rechenmittel ist wertlos, wenn es der Lehrer nur in der Hand, aber nicht im Kopse hat.

Junior. Habe leider das Rechnungsheft von B. — noch nie zu Gefichte

bekommen, bei uns ift ja Stöcklin vorgeschrieben.

Senior. D, das ändert nichts an der Sache. St.— ift auch gut. Die Schüler finden sich da zurecht. Aber eines möchte ich dir doch raten. Verschaffe Dir auch ein Exemplar von B.—. Da wirst Tu sehen, wie anschaulich und praktisch man vorzugehen hat. Da ist alles Abstrakte ausgeschlossen. Ta kannst Du lernen, wie man den Schülern Interesse machen kann. Da wird allseitig und gründlich vorgegangen. Jede Zahl trägt ein eigenes Kleidchen, nicht das tote Einerlei.

Junior. Könntest Du mir nur einen Teil von Teinen praktischen Kenntnissen leihen, ich wollte mich redlich bemühen, sie nutbringend zu verwenden. Aber wenn ich meine: Heute solls einmal flott gehen. Erst dann gehts nicht. Ich bringe es zu keinem Ziele. Der Stundenplan kann nicht eingehalten werden, und es wird herzlich wenig geleistet. Ich weiß gar nicht, wo es fehlt.

Senior. Nur nicht verzagt. Ist es Dir ernst, ein guter Lehrer zu werben, woran ich gar nicht zweisse, so kannst Du auch ein guter Lehrer werben. Aber das sage ich Dir, es geht nicht von selbst. Da braucht es vorerst Selbstüberwindung und angestrengte Arbeit. Wenn es nicht recht ziehen will, dann suche den Fehler. Gehe aber nicht zu weit auf die Suche, sondern

inspiziere zuerst beim höchsteigenen Ich. Ist da alles im Reinen, dann magst Du weiter gehen. Oft fehlt es an der richtigen Methode, oft ist man zu strenge, oft auch selber flatterhaft, und sehr oft sind die Anforderungen zu hoch gestellt. Das alles sind Dinge, die der Beachtung wert sind. Tann noch etwas: Klage Deine Sorgen nicht jedem Straßenpfahl. Gott ist es, der helfen kann und helsen will. Ihm klage Deine Anliegen, und er wird Dein Helser und Retter sein.

Junior. Wenn Du mir nur sagen könntest, wie Du Deine musterhafte Disziplin zustande gebracht, mit dem andern wollte ich dann schon noch fertig werben.

Senior. Tu meinst wohl barunter die rege, freudige Tätigkeit der Schüler. Ist Plan und Ordnung im Unterricht, so braucht es da weiters keine besonderen Runstgriffe. Zwei Fehler können sich im Umgange mit den Kindern leicht einschleichen, übertriebene Strenge und zu große Freiheit. Das eine ist ebenso verwerslich, wie das andere. Die Kinder sind doch, verglichen mit den Erwachsenen im großen ganzen gut. Wittere nicht überall Bosheit und Tücke, wo nur Schwäche und Flatterhaftigkeit ist. Strafe nicht, wo du belehren, und belehre nicht, wo Du bestrafen solltest. Hüte Dich aber auch davor, Dich soweit herab zulassen, daß Du die Zielscheibe ihrer Spässe und Witze wirst. Sei deiner Würde bewußt ohne Dünkel, gedenke Teines Standes ohne Stolz.

Junior. Du redest wie ein Bater. Könnte ich jeden Tag eine Stunde Deinen Worten lauschen, ich mußte es boch auch noch auf einen grünen Zweig

bringen.

Senior. Rann ich Dir bienen, so macht es mir Bergnügen. Sei jeber Zeit willkommen.

Junior. Dieses Anerbieten nehme ich dankbar an. Ich freue mich, über bieses oder jenes Kapitel im Schulfache hier Rat holen zu können.

Senior.

Anmertung ber Redaktion. Das ist praktisch, v. Freund, nur wieder herbeisgekommen. Die "Grünen" stehen gern offen. Ließe sich nicht in dieser Art der Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen auf der Unterstufe (1., 2., 3. Klasse) bes handeln?

# Aus dem Bericht über die Vereinstätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins von 1894 bis 1898.

1) Mitgliederbeftand: im Jahre 1894 = 2421 Mitglieder.

Von den 4888 Mitgliedern find 3027 Mitglieder Abonnenten der "Schweiserischen Lehrerzeitung", während 1851 den Jahresbeitrag von 1 Franken besahlen.

Am meisten Mitglieder zählen die Kantone Zürich (1068), Bern (953), Aargau (377), während Uri 3, Schwyz 23, Obwalden 3 Mitglieder zählen. Auffallend viele Mitglieder zählt auch der katholische Kanton Luzern: 205.

2) Das Bereins vermögen beträgt auf Ende 1897 = 10,898 Fr.

3) Lehrerwaisenstiftung. Die Gründung einer Schweiz. Lehrerwaisenstiftung war 1894 durch die neuen Statuten zur Vereinsaufgabe erklärt worden, Die Stiftung wird in Wirksamkeit treten, sobald der Fonds 50,000 Franken erreicht hat. Einen Ansang zur Stiftung bildete der Ueberschuß des Lehrertages von Zürich im Betrage von 4848 Fr. 90 Rp. Bei Anlaß des Pestalozzisestes von 1896 fügte die Freimaurerloge "Alpina" die Summe von 5450 Fr. hinzu.